Tugend nicht immer unvergolten bleibt, will ich dir Etwas schenken."

Mit diesen Worten lief sie davon, und der arme Krämer war recht neugierig auf das versprochene Geschenk.

„Was mag dir die Maus wohl bringen wollen?" dachte er. „Es wird was Rechtes sein!"

Während das Mäuslein fort war, ging er an eine Quelle, die nicht weit von seinem Lager aus dem Boden sprudelte, und trank von dem hellen, klaren Wasser, das ihn recht erquickte. Als er erfrischt an seinen vorigen Ruheort zurückkehrte, siehe, da erblickte er ein Goldstück, welches mit hellem Glanze aus dem grünen Grase hervorblitzte, und eben kam die Maus mit einem zweiten anspaziert, das sie neben das erste legte.

„Maus!" rief der Mann ganz überrascht, — „Maus, wo hast du das Gold her?"

„Das will ich dir sagen," antwortete die Maus. „Drüben, ein wenig tiefer im Walde drinnen, steht eine alte Buche, unter deren Wurzeln ein großer Schatz vergraben liegt. Dir will ich ihn schenken, weil du mich gespeist hast, da ich hungrig war. Folge mir nur nach!"

Hurtig sprang der arme Krämer hinter dem Mäuslein her, und als er an die bezeichnete Buche kam und mit seinem Stocke die Erde ein wenig auf die Seite wühlte, da erblickte er wirklich eine große Truhe voll lauter blanker Goldstücke. Es waren ihrer so viele, daß er sie kaum tragen konnte.